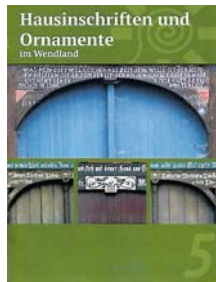


„Das Haus ist mein und doch nicht mein“

Lüchow. Auf dem Torbalken die Namen des Erbauerpaars und darüber, auf dem Giebelbalken, ein frommer Spruch: Adrian Greenwood vom Rundlingsverein hat dieses Allgemeinwissen zum Thema Hausinschriften nicht gereicht. Er hat genauer hingeschaut, fotografiert, die Schriften und die Schmuckelemente wie Lilien und Tulpen, Rosetten, Dreizackmotive und Vögel erfasst und analysiert. Das Ergebnis von rund 2000 Inschriften an 1484 Fachwerkgebäuden ist nun nicht nur in einer Datenbank festgehalten, sondern auch für alle Interessierten zusammengefasst im Heft 5 der Schriftenreihe des Rundlingsvereins nachzulesen und dank vieler Fotos nachzuschauen: „Hausinschriften und Ornamente im Wendland“.

Die 32-seitige Broschüre (Foto) bietet einen komprimierten und zugleich detaillierten Blick auf eine über mehrere Jahrhunderte gepflegte Tradition und ihre Besonderheiten, mit denen die Hauseigentümer Stolz und Besitz, aber auch ihre Religiosität sowie das Bedürfnis nach Schutz für den Hof und die Familie ausdrückten. Und manchmal waren auch sie auf eine schöne Art philosophisch, wie etwa die Erbauer eines Hauses in Kremlin: „Das Haus ist mein und doch nicht mein. Nach mir kommt ein anderer herein. Ist auch nicht sein, nicht mein, nicht dein. Im Himmel soll unsere Wohnung sein“. Die Broschüre des Rundlingsvereins gibt es im örtlichen Buchhandel, sie kostet 3 Euro. *by*



Die ehemalige Lüchowerin Roberta Schlüter (Zweite von rechts) und Prof. Dr. Dr. Elmar Nass (Dritter von rechts) sind derzeit mit anderen Studenten und Professoren dabei, ein Ethik-Institut in Fürth aufzubauen.

Ganz der Ethik verschrieben

VON THOMAS LIESKE

Lüchow/Fürth. Dass eine junge ehemalige Lüchower Studentin ein neues Wissenschafts-Institut mit aufbaut, geschieht nicht alle Tage. Und Roberta Schlüter weiß, dass das eine Menge Arbeit bedeutet. Doch die junge Frau, die aus Lüchow stammt, scheut die Mühen nicht. „Es macht wirklich Spaß, Menschen für unsere Ideen zu begeistern.“

Mit „unsere Ideen“ meint Schlüter das Ethik-Institut, an dem sie beteiligt ist. Angegliedert ist es an die Wilhelm-Löhe-Hochschule in Fürth, einer noch ganz jungen Hochschule, die es erst seit wenigen Jahren gibt. Das Team um Schlüter und den Ethikprofessor Elmar Nass ist klein. Dennoch hat es bereits einiges erreicht, findet Schlüter: „Wir konnten schon einige Wettbewerbe ausschreiben, um das Interesse von Schülern und potenziellen Studenten zu wecken“, freut sie sich. An den Wettbewerben ist Schlüter maßgeblich beteiligt.

In den nächsten Jahren will das Institutsteam die Wettbewerbe noch größer aufziehen, noch mehr Beiträge zulassen.

Die ehemalige Lüchowerin Roberta Schlüter baut in Fürth derzeit ein neues wissenschaftliches Institut mit auf

Den Gewinnern winken übrigens Geldpreise. Die Jury für diese Wettbewerbe ist mittlerweile hochkarätig besetzt. Neben Schlüter sitzen auch Lehrer und Vertreter von Bildungsministerien mit am Tisch. „Wir konnten mit einigen Ministerien eine Zusammenarbeit erwirken. Sie werden nun offiziell für unser Institut an Schulen.“

Auch auf dem jüngsten Kirchentag waren Schlüter und Co. vertreten und haben für ihr neues Institut geworben. Solche Treffen seien „extrem wichtig. Wir müssen jetzt unglaublich viele Kontakte knüpfen, um mit anderen Instituten zu kooperieren“, erklärt Schlüter. Das sei wichtig, um irgendwann einmal an Studien beteiligt zu werden. Denn das Institut soll schließlich auch einmal aktiv in den Forschungsbereich einsteigen. Außerdem planen Schlüter und das Team, irgendwann einmal für große Unternehmen neue

Unternehmensphilosophien zu erarbeiten. Philosophien, die ethische Ansätze verfolgen. Und: „Wir wollen uns als Institut an Lehrplänen für Schulen beteiligen, damit ethische Aspekte mehr Raum finden“, erzählt die Studentin für Gesundheitsökonomie und -na klar - Ethik.

Aber was fasziniert die junge

Frau so sehr an Ethik? „Man lernt, mehr die eigene und die Verhaltensweise der Gesellschaft zu reflektieren. Man tritt argumentativ für Dinge ein, an die man selbst glaubt.“ Sie wollte eben nicht nur Betriebswirtschaftslehre studieren, sondern, wie sie es formuliert, „etwas Menschliches“. Das Spannungsfeld zwischen Wirtschaft, Mensch und Gesundheit sei ein „sehr spannendes“. Und deshalb findet sie es „total cool, jungen Leuten von dieser Idee zu erzählen“. Sie will junge Menschen dazu bringen, mehr abzuwägen, mehr darüber nachzudenken, wie man handelt.

Roberta Schlüter steckt nun im fünften Semester. Zwei hat sie noch vor sich, dann hat sie, wenn alles gut geht, den Bachelor in der Tasche. Und danach? Vielleicht geht sie schon arbeiten, vielleicht studiert sie weiter – „das weiß ich noch nicht“. Und die Verbindung zum neuen Institut, an dem sie schon so viel mitgearbeitet hat? „Die halte ich natürlich weiterhin. Man kann ja ehrenamtlich dort weiterarbeiten. Das will ich auf jeden Fall machen“, erzählt die ehemalige Lüchowerin.

NOCH IM AUFBAU Das Institut

Das Ethikinstitut der Wilhelm-Löhe-Hochschule in Fürth ist noch ein ganz junges. Derzeit sind dort nur wenige Personen fest angestellt: unter anderem drei Professoren der Ethik und Medizin und Roberta Schlüter als studentische Hilfskraft. Nähere Infos zu dem Institut gibt es auf www.wlh-fuerth.de/ethikinstitut/das-institut.

Wir gratulieren ...

... Frau Gertrud Frick in Zernien, Seniorenpflegezentrum Lebenswärme, Lange Stücke 2, zum 82. Geburtstag am 4. Januar.

SPD lädt zu Stammtisch

Gartow. Der SPD-Ortsverein Gartow lädt zum morgigen Freitag ab 19 Uhr zu einem Stammtisch im Seepavillon am Nordufer des Gartower Sees ein. Gäste sind willkommen. *ejz*

Infos für werdende Eltern

Dannenberg. Werdende Eltern haben viele Fragen: Und die Fragen, die die Geburtshilfe-Abteilung in der Capio Elbe-Jeetzel-Klinik betreffen, werden am Montag, dem 8. Januar, auf einem Infoabend in der Cafeteria des Krankenhauses beantwortet. Beginn ist um 18.30 Uhr. *ejz*

Bulldogge in Hitzacker gefunden

Hitzacker. Eine französische Bulldogge haben Menschen in Hitzacker aufgegriffen und zur Tierhilfe Wendland gebracht. Es handelt sich um eine Hündin, die rund zwölf Jahre alt ist. Ihr Fell ist dunkel gestromt mit weißen Abzeichen. Außerdem trägt sie ein zu großes Halsband. Sie sei „liebenswert und zahm“, heißt es. Das Tier ist gechipt, registriert und kastriert. Allerdings würden diese Daten nicht helfen, den Besitzer zu ermitteln. Wer Hinweise auf diesen hat, meldet sich bei der Tierhilfe unter der Telefonnummer (05862) 9872191. *ejz*

Schiedsmänner können „schlichten, nicht richten“

Horst Taubensee und Hartmut Stein engagieren sich als Schiedsmänner

Dannenberg. Streit mit Nachbarn macht Stress und kostet Nerven. Da wäre es ein guter Vorsatz fürs neue Jahr, Zwistigkeiten zu beenden, ohne Gerichte zu bemühen. Und dabei können Schiedspersonen helfen. Schiedsmänner wie Horst Taubensee und Hartmut Stein, die vom Rat der Samtgemeinde Elbtalau gewählt und vom Direktor des Amtsgerichts bestätigt worden sind. „Wir können schlichten, nicht richten“, sagen die beiden Friedensstifter, die als ehemalige Verwaltungsfachleute mit Verordnungen und Gesetzen vertraut sind, Fachseminare besucht haben und nun ihr Wissen und ihre Lebenserfahrung in das Ehrenamt ein-

bringen. Die beiden Pensionäre wissen aber auch, „dass das Schlichten nur dann gelingt, wenn die streitenden Parteien zu Kompromissen fähig sind“.

Taubensee und Stein verstehen sich als Moderatoren, die den Findungsprozess unterstützen. Sie begleiten je sechs bis acht Schlichtungsverfahren pro Jahr, die zu 60 bis 80 Prozent mit befriedigenden Ergebnissen für alle Parteien abgeschlossen werden können. Die Unterschriften unter dem Protokoll besiegeln das offizielle Schlichtungsverfahren. Aufatmen, Dankesworte und Händeschütteln sind dann die Abschiedsrituale.

Was sind die häufigsten Gründe für Spannungen unter Nachbarn? „Es geht um Bepflanzungen an Grundstücksgrenzen, die den Nachbarn stören, um Lärm- und Geruchsbelästigung, um Streit zwischen Mietnachbarn, Sachbeschädigung, aber auch um Mobbing und Beleidigungen“,

zählt Horst Taubensee auf. Sein Kollege im Ehrenamt appelliert: „Bevor Streitigkeiten eskalieren und vor Gericht mit erheblichen Kosten ausgetragen werden, sollte eine Schiedsperson angerufen werden.“

Und wie wird ein Schiedsver-

fahren eingeleitet? „Bürgerinnen und Bürger können sich direkt an die Schiedspersonen wenden. Auch die Polizei, das Ordnungsamt oder das Gericht empfehlen Parteien, im Vorfeld zu gerichtlichen Verfahren den Antrag für eine Schlichtung zu stellen“, er-

klärt Hartmut Stein. Dabei würde der Sachverhalt beschrieben und die Erwartung formuliert, wie der Konflikt bereinigt werden könnte. Da nur eine Partei den Antrag stellt, nehme die Schiedsperson den Kontakt zur gegnerischen Partei auf, um einen gemeinsamen Schlichtungstermin zu vereinbaren.

Acht bis zehn Stunden veranschlagen die beiden Friedensstifter pro Verfahren. Und was ist das Motiv für dieses wichtige und zeitaufwändige Ehrenamt? „Jedes Verfahren ist eine neue Herausforderung. Wenn alle Parteien mit den gefundenen Kompromissen einverstanden sind, ist das sehr zufriedenstellend“, stimmen die beiden überein. Und manchmal seien sie selbst überrascht, wenn eine Schlichtung trotz anfänglicher erheblicher Widerstände gelingt.

Schiedspersonen sind auch in den Samtgemeinden Lüchow und Gartow tätig. Es handelt

sich um Werner Schulz aus Wustrow und sein Vertreter Heinz-Günter Weigel aus Kolborn, der Gartower Johannes Schulze und dessen Vertreterin Maria Anna Spieß aus Hübbeck. Adressen auf der EJZ-Sonderseite „Rat und Hilfe“ und online auf www.amtsgericht-dannenberg-niedersachsen/Allgemeines/Schiedsleute. *mh*

WAS MAN WISSEN SOLLTE:

Kosten für eine Schlichtung

25 Euro, wenn eine Schlichtung zustande kommt, 50 Euro bei erhöhtem Aufwand, jeweils plus Nebenkosten, die sich erfahrungsgemäß auf etwa 20 Euro belaufen. Wenn eine Schlichtung nicht zustande kommt, werden 15 Euro berechnet.



Als ehrenamtliche Schiedsmänner können Horst Taubensee (links) und Hartmut Stein streitenden Parteien so manches Verfahren vor dem Amtsgericht ersparen. *Aufn.: M. Horn*